

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 66.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

7. Jahrgang.

### Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

#### Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Mai 1908.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in den gestrigen Nachmittagsstunden indem ein 6-jähriges Mädchen beim Schaulen so unglücklich zu Falle kam, daß sich sofortige Überführung in eine Dresdner Klinik notwendig machte.

S. E. K. Pfingstbitten, Pfingstgaben. Der allgemeine Kirchenfonds blüht am Pfingstfest, dem Geburtstag der christlichen Kirche, wiederum um freundliche Gaben. Die dichte Bevölkerung unseres Vaterlandes, ihre steigende Anzahl, fordert dringend weitere Teilung zu großer Kirchengemeinden, die Vermehrung der Kirchen und geistlichen Kräfte ganz besonders dort, wo eine mittlere Bevölkerung nicht zusammen wohnt. Die wenigen Kirchenbaukollekten im Jahre helfen nur 2 bis 3 Den. Hier will nun der allgemeine Kirchenfonds einreden. Diese im Jahre 1876 durch freiwillige Gaben begründete Stiftung hat den Zweck, namentlich dort zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde- und anderen Quellen gar nicht oder unzulänglich beschafft werden können. Seine Kräfte und Mittel aber stehen in keinem Verhältnis zu den Bitten und Ansprüchen. Auf also, ihr Pfingstgemeinden, die ihr zum Dank für Gottes Gaben helfen sollt und wollt, die Kirche weiter zu bauen, auf zu willigen Opfer und reichlichen Gaben! Es gilt ein Gebetsortstaggedenk für die christliche Kirche in eurem Vaterland.

Eine immerwährende Quelle von Streitigkeiten zwischen Hausfrauen und Kindern ist die Frage, wieviel Knochen dem Fleisch beigegeben werden dürfen. Die Hausfrauen sind oft der Ansicht, daß die Knochenmenge zu groß sei. Die Frage ist nun entfallen worden. Nach Untersuchungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beträgt das Gewicht der Knochen bei Großvieh etwa 15 Prozent, bei Schweinen, je nach der Mischung 8 bis 12 Prozent des Schlachtgewichts. Infolgedessen haben die Militärbehörden folgende Bestimmungen für ihre Lieferanten festgesetzt: In hundert Kilogramm rohem Rindfleisch dürfen nicht mehr als 11 Kilogramm, in derselben Quantität Hammelfleisch nicht mehr als 13 Kilogramm und in hundert Kilogramm Schweinefleisch nicht mehr als 9 Kilogramm Knochen vorhanden sein. Diese Bestimmungen geben einen Fingerzeig auch für Details.

Goldregen. Einer der schönsten, aber wegen seiner Giftigkeit auch gefährlichsten Pflanzenträger steht jetzt gegenwärtig in vollster Blüte: der Goldregen. Nichts wirkt verlockender, als die herrlich goldgelben Blütenstrahlen des Goldregens. Als Pflanzenträger wird er vielfach in unseren Wohnungen in Blüthen und Vasen aufgestellt. Leider wird dabei nur zu wenig darauf geachtet, daß die Blüten stark giftig sind. Durch ihr schönes Aussehen können sie leicht reizen, damit zu spielen oder die einzelnen Blüten gar in den Mund zu nehmen. Es sind nur zu oft schon Vergiftungen oder zum mindesten schwere Erkrankungen vorgekommen. Derselbe Fall kann auch vorkommen, wenn die Kinder draußen in ihrer Unwissenheit von solchen Strahlen Blüten und Blätter abpflücken und sie in den Mund nehmen. Es ist darum sehr angebracht, wenn seitens der Eltern und Pfingstgelehrten die Kinder immer wieder auf die Gefährlichkeit dieser schönen Pflanze aufmerksam gemacht werden.

Radeburg. Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ist das 3 ein halb jährige einzige Töchterchen des Mühlenbesizers H. Kobelt in Oberrieden beim Blumenpflücken in den Räderfließ gefallen und ertrunken. Dem dabei anwesenden 13 jährigen Schulmädchen war es nicht möglich das Kind zu retten. Der kleine Leichnam des Kindes war trotz eifrigen Suchens noch nicht aufzufinden.

Eisenberg. Auf eigenartige Weise verunglückte hier ein junges Mädchen. Es spielte mit einem Hunde und blieb ihm im Scherz in die Ohren. Mit einem plötzlichen Knack drehte sich das Tier um und blieb dabei mit einem Fangzahn so unglücklich an der Oberlippe des Mädchens hängen, daß diesem die Backe bis zum Ohr ausgerissen wurde.

Dresden. Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer hat sich heute mit dem Statokapital 91, betr. die Universität Leipzig beschäftigt. Sie beantragt, die Einnahmen mit 593 260 M. zu genehmigen und Ausgaben mit 416 861 M. dagegen 47 455 M. und 409 750 M. künftig möglich, zu bewilligen. Die Deputation beantragt weiter, den mit 30 000 M. jährlich eingeleiteten Staatsbeitrag zum Fonds für die Feier des 500-jährigen Jubiläums der Universität im Jahre 1909 um 45 500 M. auf 75 500 M. zu erhöhen, ferner den Betrag für den Um- und Erweiterungsbau der Pellianstalt für Augenkrankheiten mit 580 000 M. einzusetzen und den für den Erweiterungsbau des inneren Chemischen Instituts, einschließlich der inneren Einrichtungen, eingeleiteten Betrag von 100 000 M. jährlich zu streichen, der Staatsregierung jedoch anheim zu lassen, beim Wiederaufbau des gegenwärtigen Landtages eine entsprechende Vorlage wieder einzubringen.

Die Abbrucharbeiten der alten Augustusbrücke schreiten nur recht langsam fort, da nach dem Verbot des Sprengens die Abtragung durch Mensch-hand erfolgt. Obwohl fast ohne Pausen bis tief in die Nacht hinein und auch Sonntags gearbeitet wird, dürften wohl noch einige Monate vergehen, bis der Bräutigam der im Strombette gegründeten Pfeiler erforderlich.

Ein feiner Konkurs ist jetzt wieder hier vor dem Amtsgerichte zum Abschluß gekommen. So handelt sich um den Konkurs des früheren Hofphotographen W. Höffert, in dem jetzt die Schlussverteilung stattfinden soll. Den nicht-bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 963 038 Mark, auf die allerdings schon 3 Prozent abschlägig bezahlt worden sind, steht eine Teilungsmasse von 17 323 Mark gegenüber. Was da auf jeden Gläubiger kommt, kann man sich leicht selbst ausrechnen.

Die Dresdner Ärzte beschlossen in ihrer letzten Sitzung, eine Gegenschrist zum Berichte des Vorstandes der Ortskrankenkasse Dresden auszuarbeiten und an die Aufsichtsbehörde abzugeben. Die Schrift soll auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Ein Herr Dr. med. Koch sprach gegen die freie Arztwahl. Er gab an, daß dann ein erhöhter Bezug von Ärzten nach Dresden stattfinden würde. Er gab weiterhin als Beweis für die Undurchführbarkeit der Freiwahl an, daß sie in Frankfurt a. M. insofern hat eingeschränkt werden müssen, als der Patient während der Behandlung den Arzt nicht mehr wechseln darf. Trotz dieser Einwendungen wurde der Entwurf doch von der Versammlungsmehrheit gutgeheißen und seine

Abschickung an die Kreisauptmannschaft beschloffen.

Blasewitz. Ein ebenso interessanter wie gewöhnlicher Fund ist gegenwärtig am Elbufer im großen Ostra-Bege in der Nähe des Restaurants „Dübel Tom's Hütte“ gemacht worden. Gelegentlich der dort in der Ausführung begriffenen Erdarbeiten der Firma Philipp Holzmann und Co. stieß der dabei tätige große Trockenbagger auf ein Hindernis. Bei näherem Zusehen stellte sich dieses als eine Ablagerung von etwa 25 Stück gegen einhalb Meter starken und bis zu 1 Meter Durchmesser besitzenden Mähsteinen heraus. Aus diesem Sandsteinmaterial bestehend, zeigen die Steine die ihnen im Bruch zuteil gewordene Bearbeitung, sind also völlig ungebraucht. Wie sie an die Fundstelle gelangt sind, läßt sich nur vermuten. Es dürfte sich um die Bohrung eines bei Hochwasser oder aus sonstigem Anlaß gesunkenen Rahmes handeln, wobei die schwere Last in das weiche Erdreich versunken ist. Die königliche Wasserbau-Direktion hat den seltsamen Fund in Verwahrung genommen.

Weinböhla. Der Bauplan für das neu zu errichtende Gaswerk für die Gemeinden Weinböhla, Brockwitz und Säbnitz ist in der Nähe des Neu-Sörnewitzer Bahnhofes gekauft worden.

Dippoldiswalde. In der Zeit zwischen Pfingsten und den Sommerferien wird hier ein Kursus für Dorfschullehrer zur Förderung des Fortschritts auf dem Lande unter der Leitung des Lehrers Sidner-Dippoldiswalde stattfinden.

Röderau. Beim Verladen von Ballenstroh durch Leute des Rittergutes Nichtenberg auf hiesigem Bahnhofe stürzte einer der schweren Ballen ob und verletzte den Arbeiter Hoffberg tödlich. Der Verunglückte, der Frau und sieben Kinder hinterläßt, hatte mehrfache Bein- und Armbrüche erlitten.

Niesa. Trotz der vielen Niederschläge in unserer Gegend sinkt der Wasserstand der Elbe ständig weiter, da im gesamten böhmischen Stromgebiete Trockenheit herrscht. Der hiesige Brückenpegel stand am Freitag auf 31 Zentimeter unter Normalmaß. Im Gröbbar Hafen sind sämtliche Umschlaganlagen mit Rähnen besetzt und außerdem liegen noch zehn Rähne in Reserve. Getreidefähnen sind an den Ausladestellen zwischen Niesä und Gröbba nur fünf vorhanden.

Leipzig. Ein Einbruchdiebstahl ist in der Zeit vom 27. Mai mittags bis Freitag früh in dem Rauchwarengeschäft Bedr. Kutschlewitz im Grundstück Ritterstraße 13 in der ersten Etage zur Ausführung gekommen. Hierbei sind gestohlen worden 26 Stück rohe sibirische Fuchsfelle, 2 gefärbte Fuchsfelle, 10 Stukts-10 Murmel- und 205 Hasenfelle. Der Gesamtwert beträgt 1200 Mark.

Vorna. Gegen 10 Uhr abends hat sich vor dem zu dieser Zeit unseren Ort passierenden Personenzuge kurz vor der Einfahrt ein Soldat der vierten Eskadron des hiesigen Korobinier-Regiments überfahren lassen. Dem Betroffenen, der aus Leipzig gebürtig ist, ist der Kopf vom Kumpfe getrennt worden.

Stätteritz. In einem Straßenbahnwagen der Linie 6 der Leipziger Elektrischen Straßenbahn wurde am Freitag nachmittag ein bis zur Stunde noch unbekannter, ungefähr 50 Jahre alter Fahrgast vom Schläge getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Leichnam wurde nach der Parentationshalle des hiesigen Friedhofes gebracht. Der Tode ist allen Anschein nach ein Reisender. Er trug u. a. grauschwarzen Anzug und grauen Regenmantel.

Lichtenstein-G. In einer der letzten Nächte sind aus der Schlafhalle der privilegierten Schützengesellschaft die beiden Böller entwendet, auch ein Schreibpult aufgebrochen und daraus

eine Wanduhr gestohlen worden; außerdem war die Pulverkiste gewaltsam erbrochen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Die Gefahren der Straßenbahn. In der Carl-Heine-Straße in Leipzig-Plagwitz wurde ein 23 Jahre alter Schmieb von einem Motorwagen der Straßenbahn umgefahren. Der Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Wadenbeines.

Strehla. Gründung eines evangelischen Arbeitervereins. Auf Anregung des Diözesan- evangelischen Arbeitervereins ist hier ein gleicher Verein gegründet worden.

Crimmitschau. Unter zahlreicher Beteiligung von Behörden, der Vorkörper sämtlicher Schulen, der Bürgerchaft und der ersten Schulklassen wurde der Grundstein zur neuen Bezirksschule im oberen Stadteile gelegt, die 20 Lehrzimmer enthalten und mit einem Aufwand von 432 000 Mk. gebaut wird.

Voltersreuth. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist am Mittwoch nachmittag halb 2 Uhr ein mit dem Trecken des Güterbodendaches beschäftigter Arbeiter beim Herabsteigen von der Leiter schlitternd und mit dem mit heißem Teer gefüllten Kessel herabgestürzt. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe sowie Bruch beider Arme.

Wockau. Es ist zu erwarten, daß demnächst eine Haltestelle an der Bahnlinie Aue—Eibensfeld, und zwar unterhalb der Muldenbrücke, errichtet wird.

Oppach. Die vollständige Auflösung des Betriebes bei der Fabrikfirma F. W. Lange und zugleich die Räumigung der gesamten Arbeiterschaft ist erfolgt. Durch diese Betriebsauflösung werden 170 Personen arbeitslos; außerdem kommen noch 100 außer dem Hause Beschäftigte in Mitleidenschaft.

Värenstein i. S. Das Gasthaus zum Goldenthal im angrenzenden Weipert ist nebst Wohn- und Saalgebäude aus bisher un- aufgekklärter Ursache abgebrannt. Nur mit Mühe gelang es, die benachbarten Häuser zu schützen. Der Besitzer des Grundstückes war bei Ausbruch des Feuers verreist und fand bei seiner Rückkehr nur rauchende Trümmerhaufen vor.

Gohndorf. Tödlich verunglückt ist auf dem Pelene- und Idaschichte der Bergarbeiter Oswald Schiller von hier beim Verbauen des Abbauortes durch unvermutet hereinbrechendes Gestein. Schiller hatte den Ruf eines sehr gewissenhaften und sorgfältig arbeitenden Mannes, er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Thalheim. Während des Transportes vom hiesigen Postamt nach Postamt Chemnitz 4 kam auf höchst rätselhafter Weise ein Postbeutel mit 3500 Mk. Papiergegeld abhanden. Auf die Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung des Geldes sind 200 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

Blauen. Auf der steilen Kaiser Straße eignete sich Dienstag vormittag 11 Uhr ein verhältnismäßig gut abgeladener Unfall durch einen beladenen Müllwagen. Der schwere, unter anderem einen Kaffschrank enthaltende Wagen war die weniger ansteigende Goshäuser Straße hinaufgefahren, um von oben her nach dem Hause Nr. 120 in der Kaiser Straße zu gelangen. In dessen Nähe versagten beim Bergabwärtsfahren die Bremsen und der mit zwei Pferde bespannte Wagen fuhr in ziemlich raschem Tempo die Straße hinunter. Trotz Anhaltens auch der hinteren Bremsen gelang es nicht, den Koloss zum Stehen zu bringen. Der Wagen wurde erst aufgehalten, nachdem das eine Vorderrad in dem weichen Boden versunken war. Das Fußwerk geriet völlig auf die Gangebahn, wobei es drei Kirschbäume entwurzelte bzw. umbrach. Nicht vor einer Telegraphenstange machte es halt. Außer einigen geringen Verletzungen sind die Pferde unbeschädigt geblieben.

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spaltzeile berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, am 7. August in Wilhelmshöhe zu längerem Aufenthalt eintreffen. Dort wird der Monarch voraussichtlich den Besuch König Eduards empfangen.

\* Wie verlautet, wird demnächst der russische Minister des Innern, Skwolsky, nach Berlin kommen, um Verhandlungen wegen einer neuen Anleihe einzuleiten. Sollten diese von Erfolg beschieden sein, so würde auch der russische Finanzminister die Reichshauptstadt besuchen, um die Anleihe abzuschließen.

\* Die Ergänzung zum Münzgesetz, wonach die Einführung eines Dreimark- und eines 25-Pfennig-Stückes vorgesehen ist, ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden.

\* Auf eine Anfrage in der Budgetkommission der Zweiten kaiserlichen Kammer hat die Regierung erwidert, daß der Gedanke der Einführung der vierten Wagenklasse für Baden trotz der entgegenstehenden betriebstechnischen Bedenken nahegelegt. Man hofft, daß bereits im Sommer d. die Renaturierung eingeleitet wird.

## Frankreich.

\* Der Zeitpunkt für die Besuche des Präsidenten Fallières an den Höfen von Schweden, Norwegen und Dänemark wird für die Begegnung mit dem Kaiser von Rußland im Juli festgelegt worden sein. Am 1. August wird Präsident Fallières, den auf der ganzen Reise der Minister des Äußeren, Blandin, begleitet, nach Frankreich zurückkehren.

\* Die Deputiertenkammer beschäftigte sich in langer und heftiger Debatte mit der Einkommensteuer. Finanzminister Galloux verteidigte die Besteuerung der französischen Rente, die ebenso wie Grundbesitz, Handel und Industrie besteuert werden müsse. Er hoffe, die republikanische Kammer werde der Regierung ihr Vertrauen erhalten. Die Kammer nahm mit großer Mehrheit die Rentenbesteuerung an.

## England.

\* Präsident Fallières, der in England mit großer Ehren und ungeheurer Jubel empfangen worden ist, drückte dem König Eduard wiederholt das Vertrauen des französischen Volkes an die englische Freundschaft aus. Alle Blätter des Auslandes besprechen in langen Artikeln diesen Empfang, unter denen besonders einer der italienischen „Tribuna“ bemerkenswert ist, der mit den Worten schließt: Da England bei der neuen Lage der Weltpolitik die moralische Macht darstellt, so könne Italien nur bestenfalls wünschen, daß Englands Bemühungen, mit Frankreich und Rußland in Freundschaft zu leben, von Erfolg gekrönt seien. König Eduard hob in seinem Krönungsrede bei der Festtafel hervor, daß das Einvernehmen zwischen England und Frankreich ein dauernd sein möge im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens, der das Glück der ganzen Welt ausmache. Präsident Fallières gab darauf der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Verhältnis beider Staaten zu einander immer inniger gestalten werde.

\* Entgegen den bisherigen Nachrichten wird König Eduard auf seiner Reise nach Rußland auch Petersburg besuchen. Wie verlautet, wird sich der Zar mit seinem hohen Hofe von Reval aus, wo die Begrüßung stattfindet, auf der Eisenbahn nach Petersburg begeben. Für diese Fahrt sind außerordentliche Sicherheitsmaßregeln vorgesehen, da die russische Polizei mit der Möglichkeit eines Attentats rechnet.

## Spanien.

\* Der Minister des Äußeren gab in der Kammer die Erklärung ab, eine Note der französischen Regierung gebe die Versicherung, daß die Urheber des Angriffes auf die spanischen Soldaten in Casablanca verhaftet seien. Die Untersuchung sei eröffnet. Der Zwischenfall sei also als erledigt anzusehen und werde im übrigen die herzlichsten

Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht trüben.

\* Die Deputiertenkammer erklärte sich einstimmig mit dem Vorschlage des Finanzministers einverstanden, vor allen andern Gesetzentwürfen die Frage der Finanzreform eingehend zu behandeln und insbesondere für die Tilgung der aus dem unglücklichen Kriege gegen die Ver. Staaten erwachsenen Schulden Sorge zu tragen.

\* Um die heimische Industrie nach Möglichkeit bei den Flottenneubauten zu begünstigen, trat die Regierung die Bestimmung, daß dieser 60 Prozent der geplanten neuen Schiffsbauten zugewiesen werden müssen, so daß die ausländische Industrie nur auf 40 Prozent rechnen kann.

## Portugal.

\* In der Abgeordnetenkammer brachte der Finanzminister einen Antrag ein, der die Jahresbezüge König Manuels auf die gleiche Höhe wie für den früheren König festsetzt. Im vorigen Jahre hatten die Republikaner bekanntlich eine Herabsetzung der Bezüge des Königs Karlos verlangt. Damit war der Anfang für die Krise gegeben, deren Verlauf bekanntlich zu der Ermordung König Karlos führte.

## Rußland.

\* In der Reichsduma sprachen sich gelegentlich der Debatte über Finnland alle Abgeordneten für die Selbstständigkeit Finnlands aus.

\* In Petersburg findet dieser Tage ein allgemeiner Slawenkongress statt. Die Blätter begrüßen mit großer Genugtuung die eingetroffenen österreichischen Abgeordneten. Sie erörtern in deren Mitwirkung den Frühling eines aufblühenden, geeinigten Slawentums. Die Zeitung „Russkaja Prawda“ schreibt sogar, daß angriffs-lustige Germania in Rußland das Slawentum in seine Polik der Sammlung heimlich hinein.

## Balkanstaaten.

\* Im Zusammenhang mit der Wahlbewegung ist es in Serbien zwischen Alt- und Jungradikalen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei dem mehrere Personen schwer verwundet wurden. Die früheren Minister Radomir, Petitsch und noch andre Jungradikale wollten im Kreise Krupniks Reden vor der Bürgerschaft halten. Einige gedungene Personen riefen aber auf Aufrührungen hervor. Es entstand eine Schlägerei und später fielen mehrere Revolverkugeln. Die Deputierten wängten sich an den Minister des Innern; sie verlangen strenge Untersuchung und Gewährleistung der Ordnung während der Wahlversammlungen.

\* In der kleinasiatischen Stadt Man ist die Lage nachgerade unhaltbar geworden. Die christlichen Armenier wagen nicht, ihre Häuser zu verlassen, in den Straßen streifen Mohammedaner umher, die heftige Drohungen gegen die Armenier ausstoßen. Die Truppen, die vor einigen Tagen eintrafen und das an der Stadt gelegene Armenier-viertel umzingelten, sind gegen die allgemeine Erregung machtlos. Die fremden Vorkämpfer in Konstantinopel sind dringend vorstellig geworden, die türkische Regierung möge alle Kraft aufbieten, um Blutvergießen zu vermeiden.

## Äfrika.

\* Französische Blätter melden aus Marokko, der Sultan Mouley Sefid habe in einer Unterredung erklärt, er werde demnächst einige Deutsche töten lassen, damit Deutschland Soldaten in Marokko landen müsse. Mouley Sefid erhob sich von dem Kampfe zwischen beiden Reichsmächten für sich und das Schicksal der großen Völker. Man darf sicher annehmen, daß diese Meldung eine Gründung französischer Ursprungs ist, um in Deutschland Beunruhigung zu erwecken und vor allen Dingen am festzustellen, wie die deutsche Regierung jetzt (nach dem Empfang der päpstlichen Gebanden im Auswärtigen Amt zu Berlin) über die Lage in Marokko denkt.

## Äthen.

\* In Indien wird die Lage immer

ernster. In Kalkutta wurde öffentlich eine Kundgebung vorbereitet, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, für jede Bestrafung eines Eingeborenen wegen Hochverrats mehrere Engländer zu ermorden. Im Nordwesten an der afghanischen Grenze fand ein Gefecht zwischen den englischen Truppen und den Aufständischen, die etwa 3000 Mann zählten, statt. Die Aufständischen erlitten nach englischen Berichten eine Niederlage und hatten einen Verlust von 100 Toten, während die Verluste auf englischer Seite nur gering sein sollen. Nachrichten aus Kalkutta heben demgegenüber hervor, daß auf beiden Seiten gleich schwere Verluste zu verzeichnen seien.

\* An der koreanischen Grenze wird die Lage mit jedem Tage ernster. Da in den letzten Wochen sich die Japaner wiederholt Übergriffe gegen friedliche Bewohner zu Schulden kommen ließen, hat sich auf Verlangen Koreas China bereit erklärt, dem unterdrückten Lande Schutz zu gewähren. In diesem Zwecke wurde die Grenze von 5000 Mann chinesischer Truppen besetzt. — Mit immer wachsendem Vertrauen sieht die Welt, wie China selbständig weittragende politische Entschlüsse faßt, was seit dem unglücklichen Kriege gegen Japan 1894 nicht mehr der Fall gewesen ist.

## Koloniales.

Das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete wird durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Ergänzung abgeändert. Hiernach sind, soweit nicht in den Staats der Schutzgebiete über die Deckung der auf außerordentliche getragenen Bedürfnisse anderweitige Bestimmung getroffen ist, die für diesen Zweck bewilligten Summen in den erforderlichen Nennbeträgen im Wege der Anleihe zu decken. Über die Ausführung der Anleihe hat der Reichskanzler dem Reichstage bei dessen nächster Zusammenkunft Rechenschaft abzulegen. Neben zur Deckung solcher Bedürfnisse Darlehen zur Verfügung gestellt, so ist der Reichskanzler ermächtigt, die dazu erforderlichen Mittel im Wege des Kredits käuflich zu machen. Die Anleihen und die Darlehen sind vom sechsten auf das Jahr der Anleihebegebung oder der Darlehensbegebung folgenden Rechnungsjahr ab jährlich mit mindestens 1/2 Prozent der Anleihe- oder der Darlehensbeträge unter Zinsrechnung der erparten Zinsen nach einem vom Reichskanzler aufzustellenden Tilgungsplane zu tilgen. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihen oder der Darlehen erforderlichen Summen sind nach Maßgabe der den einzelnen Schutzgebieten überwiesenen Beiträge alljährlich in die Staats dieser Schutzgebiete aufzunehmen und zur Verzinsung aus deren Mitteln zu zahlen. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen hat jeder der daran beteiligten Schutzgebiete dem Gläubiger gegenüber als Gesamtschuldner; im Verhältnis der beteiligten Schutzgebiete zueinander sind die einzelnen Schutzgebiete nur nach Maßgabe der ihnen überwiesenen Beiträge haftbar. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen übernimmt das Reich die Bürgschaft. Wenn, in welchen Beträgen, zu welchem Zinssatz und zu welchem Kurse die Ausgabe der Schuldverschreibungen zu erfolgen hat, bestimmt der Reichskanzler. Soweit die Anleihen oder die Darlehen zum Baue, zur Erweiterung oder zur Erwerbung von Eisenbahnen oder Eisenbahnanteilen, zu Straßenbauten, Hafenanlagen, Strombauten und Staudämmen oder zu ähnlichen Anlagen werdender Art Verwendung finden, sind die Grundeigentümer im Wirtschaftsbereiche dieser Anlagen zu einer ihrem Interesse an der Anlage entsprechenden Leistung zugunsten des Schutzgebietes heranzuziehen. Es kann verlangt werden, daß die Leistung in Form von Landabtretung erfolgt, sofern das Grundstück durch die Abtretung nicht demart gestärkt wird, daß das Grundstück nach seiner bisherigen Bestimmung nicht mehr zweckmäßig benutzt werden kann. Mangels einer Einigung über die Höhe der Leistung, sowie über Größe und Art der abzutretenden Flächen entscheidet ein vom Reichskanzler zu

bestellende besondere Kommission von drei Mitgliedern endgültig. Als Vorsitzender der Kommission ist der Oberichter des Schutzgebietes zu berufen.

## Von Nah und fern.

\* Der 400. Präfektur Rehbild des Kaisers. Der Kaiser hat während seiner gegenwärtigen Jagden im Rehbild bis jetzt insgesamt 22 Rehbild geschossen, von denen der letzte, ein außerordentlich großes Tier, der 400. Tod ist, den der Kaiser seit dem Jahre 1888, wo er zum ersten Male Präfektur besuchte, in vorigen Forsten zur Strecke gebracht hat. Das Präfektur Rehbild wurde, nachdem mit einem Revolverapparat der Schutz zum festgestellten, inmitten der Jagerei photographiert. — Die Gebirge von sämtlichen geschlossenen Rehbildern geben in das Eigentum des hohen Jagdherrn über, während das erlegte Rehbild jeden Tag an einen bekannten Berliner Wildhändler abgehandelt wird. — Als letzter Präfektur wurde der Rehbild Rehbildbesitzer Jendrikowski aus Saalfeld im Rehbild angeschrieben und mit dem nächsten Rehbild Juge nach Rehbild abgeholt. J. hat zu wiederholten Malen den Kaiser während seines Jagden im Rehbild durch Witzreden belächelt und bestärkt mit solchen auch schon seit Jahren den deutschen Rehbild.

\* Der König Eduard bei dem hundertjährigen Jubiläum Marienbads. Die diesjährige Präfektur Marienbad die Hundertjahrfeier seines Bestehens, denn vor einem Schatz haben die Präfektur Präfektur ihren präfektur Namen Marienbad erhalten. Auf diesem Anlaß werden große Feiern abgehalten werden, die jedoch zum größten Teil ihrem Ehrengaste, dem englischen König zu Ehren, erst im August stattfinden werden. Bei diesem Anlaß wird ihm auch ein Präfektur in Marienbad und die Entstehung und Entwicklung Marienbads zum westfälischen Kurort enthalten, überreicht werden. Illuminationen, Festvorstellungen usw. werden die Feiern vollständig vervollständigen. Aus den 500 Präfektur des Jahres 1808 sind heute deren 80 000 geworden. Obwohl alljährlich viele Neubauten entstehen, macht sich in der Hofstation immer Raummanget geltend. Wenn also nicht umfangreiche Beförderungen getroffen werden, dürfte das jährliche Marienbad unter seinen Festtagen wohl Hunderte „Obdachlose“ zählen.

\* Besuch schwedischer Offiziere in Bromberg. Eine Abordnung schwedischer Offiziere wird in der Zeit vom 3. bis 6. Juni zum Besuche des Grenadierregiments zu Pferde, dessen Chef der König von Schweden ist, in Bromberg anwesend sein; es sind Angehörige vom Königlich schwedischen Kronprinz-Regiment, dem Königlichen schwedischen Kronprinz-Regiment. Die Reife der schwedischen Offiziere nach Bromberg gilt als Erweiterung des Verkehrs, den im vorjährigen Sommer Offiziere des Grenadierregiments zu Pferde den schwedischen Offizieren in Waldm abhatten.

\* Falches Geld ist seit einiger Zeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiete in geradezu bedauerlicher Weise im Umlauf. In ähnlichen Fällen handelt es sich um gienlich täuschend nachgemachte Ein- und Zweimarkstücke.

\* Schwere Automobilunfall. In der Nacht fuhr ein von Koblenz kommendes, sieben Personen belegendes Automobil aus Alzen auf der Straße vor einem ungenutzten Lagerhaus, wodurch das Automobil in Trümmer ging. Der Fahrer wurde getötet, die übrigen Personen wurden leicht verletzt.

\* Soldaten als Opfer des Nijshlag. Auf dem Marsche von Königsberg nach dem Übungslager in Thorn wurden gegen 5000 Mann vom ersten sibirischen Infanterieregiment in der Gegend von Nijshlag von Nijshlag getroffen, davon sieben so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei von ihnen starben nach wenigen Stunden, auch ein Sergeant vom 61. Infanterieregiment erkrankte an Nijshlag und starb nach kurzer Zeit.

## Vater Rhein.

20) Roman von Georg Heintz (Btr.)

In der Ude des Laboratoriums steht ein Assistent des Chemikers, der den Wertmeister freundlich grüßt. Ein grauer Invalide ist an einem Wasserleitungsabzug mit dem Späßen gebrauchter Geräte und Instrumente beschäftigt.

„Sehen Sie hier, lieber Meister. Hier in diesem kleinen Platinblech sehen Sie die Probe. Es ist absolut reines Metall.“

„In der Tat?“

„Absolut rein! Ich versichere es Ihnen.“

„Wollen Sie mir offenbaren, wie Sie das fertig gebracht haben? ... Das heißt, wenn die Definition nicht zu hoch steht.“

„Na ja! — Der Direktor würde es zwar nicht begreifen. Sie werden es sehr wohl verstehen. Ihre Kenntnisse in Physik und Geometrie sind ja, wie ich wohl merkte, gut. Wie Ihnen bekannt sein wird, soll das Platin, das zu den Wägen gewonnen wird, chemisch rein sein; d. h. es dürfen absolut keine Verunreinigungen des Platinblechs durch fremde Metalle und andere Elemente nachgewiesen werden können. So weit ist das Werk noch nicht; es soll erst dahin kommen. Vor allem liegt das daran, daß die eingehängten Platinbleche nicht aus chemisch reinem Platin bestehen. Solche Platten sind überhaupt nicht zu bezahlen. Aber wenn das richtig ist, was Professor Weigand sagt, der ja die Seele des ganzen Wertes ist — verstehen Sie richtig: die geistige; die materielle Seite

besorgen die Herren Altonäre —, so müssen wir bald dahin kommen, die Platinbleche durch ein anderes unhaltbares und aus dem Fabrikat leicht zu entfernendes Metall zu ersetzen. Dar- aber werden allerdings erst Versuche gemacht.“

Dr. Altonäre zeigt dem Wertmeister einige Platinbleche und gibt ihm die nötigen Erklärungen.

„Das Resultat ist sehr erfreulich, Herr Doktor! Aber vollständig ist die Sache doch auch ...“

„Keine Frage, lieber Meister. Des Professors Wege sind aber auch nicht ohne, was die Geheime angeht. Die Versuche haben schon ein Heidenreich verschlungen. Abgesehen — die Sache bleibt unter uns. Werde noch mal in meine Ruhe steigen. Wischen sich! ...“

„Frank geht in „sein Reich“ zurück, während der Chemiker, dessen Junggelehrtenwohnung über den Büroraum des Wertes liegt, dort hin geht.“

„Wertmeister bin ich jetzt,“ murmelt Frank vor sich hin, als er, in die Kleiderhülle zurückgelangt, dort an den Wägen vorbeischießt, an jedem einige Messungen vornimmt und seine Beobachtungen in eine Tabelle einträgt, die er stets in der Tasche mit sich führen muß. Er denkt an sein erstes Zusammentreffen mit Direktor Knuffmann.

In den ersten Wochen nach seiner Begegnung mit Agnes war er vergeblich bemüht gewesen, sich eine Stellung zu erringen. Da trat er eines Tages Arved mit ihrer Tante auf der Straße. Sie machte ihn mit der Rechnungs-

stin bekannt und letztere lud ihn zu einem Besuche ein. Nun kam die gute Tante seiner Agnes den Direktor Knuffmann, empfiel Frank an diesen und so wurde er Wertmeister. Ein harter Gang, der erste Weg zum Direktor Knuffmann! — Aber die Not und seine Liebe zu Agnes zwangen ihn. Wie hätte es seinen Stolz angegriffen, daß er sich als Schützling einer Dame ausgeben soll. Eine Nielsenfigur! So trat Knuffmann ihm entgegen. Blaue Augen, langer, blauer Bockbart, so trat sein künftiger Chef auf ihn zu und schüttelte ihm die Hand so dick, als ob ihm ein Schraubstock gelacht hätte.

„Sie sind mir gut empfohlen, lieber Herr Frank. Kann Ihnen auch ein gutes Plätzchen geben. Erfordert nur große Beruhigung. Wie? Weißt wohl ...“ In nämlich tolosal wichtiges Geheimnis. Sie haben doch das Steuerwahrungs-Framen gemacht? Nun ja, kann mal sein, daß wir einen eigenen Dafen in unser Werk hinein bauen lassen. Dann werde ich nicht verstehen, Sie als Fachmann zu befragen. Von Kritikern und Geometrie verstehen Sie ja auch etwas, nicht wahr?“

„O ja, Herr Direktor! Wurzelziehen und vergleichen verfolge ich; Landvermessungen —“

„Wurzel ziehen?“

„Nun ja, Quadratwurzeln.“

„O, sehr gut! Aber mit Wurzeln befaßt man sich nicht auf dem Zinwert nicht. — Na, ha, ha ...“

Damals ward es Frank nicht klar, warum Direktor Knuffmann so unbeding über das

Wurzelziehen gelacht hatte. Heute ist es ihm verständlich. Der gute Direktor wachte nicht, wie Altonäre er sich mit seinem Wägen machte. Denn Knuffmann wachte nicht, wenn er den Späß erzählt hat, verließ er sich auf Knuffmann schon mehr solcher prächtigen Proben seines Wissens geliefert habe, sei ja auch nur Direktor geworden, weil er der Schwiegerjohn des Hauptkassiers des Wertes sei.

18.

„Agnes!“

„Liebe Tante!“

„Komme, bitte, einen Augenblick herbei, liebes Kind. Ich möchte dich etwas fragen.“

Im Nebenzimmer erklingen einige leise Klänge. „Du brauchst nicht so schelmisch zu lachen. Du weißt doch schon, was in dem Brief steht, nicht wahr?“

„Ja, was? — Ich wage es, den Inhalt zu — ahne.“

Schwer ist es nicht; denn Direktor Knuffmanns große Reife braucht man nur einmal gelesen zu haben, um sofort aus diesem Brief seine Hand zu erkennen. Seine Schrift

dreier...  
Rehob...  
hundert...  
Zeit im...  
In der...  
gleiches...  
Herrlich...  
was hat...  
zu laden...  
— ohne...  
— ohne...  
— ohne...

**Ein Drama in der Kaserne.** Einen Nordverlauf unternahm in der Kaserne zu Bolen der etatsmäßige Hofsoldat Sergeant Wilsch gegenüber seinem Feldwebel Kraß. Zwischen dem Hauptmann Wilsch und dem Feldwebel Kraß bestand schon längere Zeit ein gewisses Verhältnis, weil Wilsch von Kraß des Hohen zur Anzeige gebracht worden war. Dieser Tage trieb sich Wilsch in verschiedenen Lokalen der Stadt herum, lehrte in angenehmem Aussehen nach der Kaserne zurück und besah sich in das Bureau des Feldwebels. Als ihm dieser erklärte, daß Wilsch wegen der unzulässigen Entfernung von der Truppe zur Anzeige gebracht werden würde, zog letzterer plötzlich einen geladenen Revolver hervor und schuß auf den Feldwebel zwei Schüsse ab. Da dieser schnell Deckung fand, so gingen beide Schüsse fehl. Hierauf richtete Wilsch die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Das Geschloß glitt indessen am Stimmgabel ab und verlegte Wilsch nicht besonders schwer, so daß dieser in kurzer Zeit wieder hergestellt werden und vor das Kriegsgericht wegen Nordverlaufs gestellt werden wird.

**Zwei Menschenleben** wurden in Wilsch's (Welsch) durch eine Pulver-Explosion vernichtet. Als in einem Kolonialwarengeschäft der Lehrling Schütz mit Sprengpulver hantierte, kam ihm der Briefträger Wobbe mit dem Brenner der Kaserne zu nahe. Sofort explodierte der Sprengstoff, der Lehrling wurde auf die Straße geschleudert und starb sofort, der Briefträger erlag seinen Brandwunden in einigen Stunden. Drei Personen wurden schwer verletzt, die Geschwunden brannten bis auf die Knochen nieder.

**In Wahnwitz.** Wie die „Tiliter Zeitung“ aus Lappin meldet, ermordete die Arbeiterfrau Repens in Juliendruck im Bahnhöfen vier ihrer Kinder im Alter von 1/2 bis 7 Jahren, indem sie ihnen mit einem Beil die Schädeldecke einschlug. Ein zehnjähriges Mädchen entfloh. Die Arbeiterin brachte sich dann selbst mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen bei. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht.

**Ein bestialischer Mord** wurde in Berlin (Königsplatz) verübt. Der sehr verdächtige Hühnerhund wurde im Brennhaufe seines Besitzers von seiner Schwester tödlich und in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden. Drei wichtige Zeugen hatten ihm die Schädeldecke zerschmettert, und mit zwei Schritten war ihm der Hals bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten. Der Mann starb nach wenigen Augenblicken, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Tat mußte kurze Zeit vor Aufhebung des Schergerichts geschehen sein, denn kein Hund ist so leicht eine längere Lebensdauer fähig. Das blutbesetzte Beil und die Kleider des Ermordeten wurden beschlagnahmt.

**Zumute beim Fußballspiel in Budapest.** In Budapest fand dieser Tage zwischen der englischen Manchester-Rammschaft mit dem Budapest-Französischer Fußball ein Fußballspiel statt. Die Engländer siegten. Dem Spiel wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei, die, da die Engländer nach Ansicht der Ungarn brutal spielten, in immer größerer Aufregung geriet. Nachdem der Kampf beendet war, bewarft die Menge die Engländer mit Steinen, so daß eine große Polizeimacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeben mußte. Da die erkrankte Menge nicht nachgab, mußte die Polizei blank ziehen, worauf die Menge zerstreut wurde, mehrere Personen wurden verwundet.

**Verhängnisvolle Pulver-Explosion.** In Florenz geriet in einer Fabrik, in der chemische Feuerwerkskörper hergestellt wurden, eine Pulverfabrik in Brand. Die Mutter des Pulverers erlitt dabei schwere Brandwunden; der Pulverer selbst hielt seine Mutter für tot und erschloß sich deshalb.

**Brandstiftung als Brandstifter.** In Schottland brannten die große neugebaute Scheune und das Stallgebäude der Stilling „Tollshage“ nieder, die auf einer Insel des Westküsten liegt. Hundert Rinder und Pferde verbrannten. Das Gut wurde als Erbschaftsmittel für verwahrloste Waisen benutzt. Das Feuer soll durch Schloß Wilsch angezündet worden sein. Die Untersuchung ergab ein großes Komplott unter den Knaben der Anstalt mit dem Zweck, diese zu zerschlagen. Zwei Waisen, die geschändigt sind, wurden verhaftet.

**Verurteilung eines Juwelierladens.** In Daxshau drang eine internationale Eindringbande in ein dortiges Juweliergeschäft und raubte Goldschmuck, Brillanten und Kunstschmiedefachen im Werte von 200 000 Rubel.

**Hungerstreik in einem Nigart Gefängnis.** Aus Anlaß der Reise soll nach der „A. S. M.“ dort eine große Anzahl Studenten und Studentinnen verhaftet worden sein. Dieselben hätten, um ihre Entlassung zu erzwingen, einen Hungerstreik begonnen, worauf

werten beschäftigten zahlreichen Polen, Ungarn und Kronen dem Anzeig behaupten dürfen. Er hofft, daß die Durchführung auf die lawischen Elemente in Pennsylvanien abschreckend wirken wird.

**# Rola in Japan verboten.** Ein ungewöhnlicher Vorfall hat sich in Japan ereignet. Die Stellung des Premierministers ist erschüttert worden und er hat seinen Abschied nehmen müssen, weil er für ein Werk des französischen Romanistikers Rola eingetreten ist. Der japanische Premierminister Marquis Saruji hatte die Ruhelunden, die ihm sein verantwortungsvolles Amt läßt, einer verständnisvollen Leserschaft der französischen Literatur gewidmet und eine besondere Vorliebe für Rola

### Zur Strandung des deutschen Viermasters „Peter Rickmers“.



Eines der vorzüglichsten Segelschiffe der deutschen Handelsmarine ist jüngst von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. In der Nähe von Fire Island (Insel der Segler Peter Rickmers), ein Viermaster. Aber das auf dem Strand gestrandete Schiff schlugen heftige Wellen in einem fort hinweg. Ängstete Zeit, viele Tote hindurch, schwebte die Mannschaft in schwerer Lebensgefahr,

ein Abteilung Dragoner in das Gefängnis kommandiert wurde, die die Studentinnen mit Knäpeln bearbeitete, wobei zwei Studentinnen getötet und eine tödlich verletzt wurde.

**Ein neuer Vellonauflauf in Amerika.** Das Luftschiff „Whitewing“, das in New York aufgestellt war, wurde, nachdem es zehn Minuten in einer Höhe von etwa 20 Fuß gefahren war, vom Wind umgeworfen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

**Straßenbahnunfall in Philadelphia.** In Philadelphia geriet ein Straßenbahnwagen ins Rollen, fuhr einen steilen Abhang hinunter und dann mit voller Wucht auf fünf andere Straßenbahnwagen auf, die mit Passagieren dicht besetzt waren. Viele Insassen wurden auf die Straße geschleudert, manche unter den Trümmern begraben und schwer verletzt hervorgerollt. Vier Personen sind tot, 70 schwer verletzt.

**Die Überschwemmungen in Texas** haben nach den letzten Meldungen ungeheuren Schaden angerichtet. Häuser und Brücken sind weggeschwemmt worden, tausende Personen sind heimat- und obdachlos. Viele Dorfbewohner wurden im Bett von den Fluten überflutet und ertranken. Die Städte Dallas und Fort Worth sind vollständig unter Wasser und die gesamte Bevölkerung, etwa 7000 Personen, ist obdachlos. Weder Nahrungsmittel noch Kleider sind in genügender Maße vorhanden. Im ganzen schätzt man die Zahl der bei dem Hochwasser ertrunkenen Personen auf mehr als 500, doch läßt sich die Ziffer noch nicht genau feststellen.

**Öffentliche Hinrichtungen.** Ein mittelalters annuitendes Abschredungsmittel wendet nach dem Berl. Tagelbl. der Richter in Potsdam in Pennsylvanien an. Ein lawischer Kohlenarbeiter von den dortigen Kohlenfeldern, Felix Radjus, soll wegen eines Mordes gehängt werden. Der Richter hat angeordnet, daß die in den pennsylvanischen Kohlenberg-

gefahr. Als nun eine japanische Uebersetzung von Paris“ erschienen sollte, schrieb der Minister eine Vorrede dazu, die in ein hohes Lob für den großen Romancier anklang. Raum aber war das Buch erschienen, so wurde auf persönlichen Befehl des Mikado von dem Minister des Innern die sofortige Unterdrückung des Werkes angeordnet, da in der Veröffentlichung dieses Werkes „eine Gefährdung für die Ordnung und das Gemeinwohl“ zu erblicken sei. Der Premierminister, der auf so brüske Weise von seinem Souverän getadelt war, konnte nichts anderes tun, als seine Entlassung verlangen, die ihm auch gewährt wurde.

### Gerichtshalle.

**Offen.** Die Strafkammer beurteilte die Vergewaltigung und Mord, die im Jahre 1906 in Borsdorf, als sie noch nicht 18 Jahr alt waren, den Bergmann Band ermordet und verurteilt, wegen Raubmordes zu 15 bezw. 14 1/2 Jahr Gefängnis.

**München.** Am 18. März d. hatte der Sergeant des Telegraphen-Regiments Jäger einen Rekruten den Befehl gegeben, seine (des Sergeanten) Wäsche zu reinigen, und als der Rekrut sand, daß die Schüssel nicht rein genug sei, wurde sie der Rekrut dreimal ausledet. Der Sergeant wusch in dieser Schüssel nicht nur sein Gesicht, sondern auch seine Füße. Das Standgericht beurteilte den Sergeanten zu 28 Tagen Mittelarrest.

### Wieviel Diensthöten gibt es im Deutschen Reich?

# Die Zahl der Diensthöten für häusliche Zwecke ist in dem Zeitraum von 1900 bis 1905 von 37 321 in Deutschland zurückgegangen; sie ist von 1 887 321 auf 1 300 000 gesunken. Dieser Rückgang erscheint vielleicht an und für sich nicht allzu groß, er gewinnt aber an Bedeutung, so schreibt Marie Heller in der von ihr herausgegebenen „Deutschen Diensthöten-

Zeitung“, wenn man bedenkt, daß die Bevölkerung sich beständig vermehrt. Im Jahre 1900 gab es 11 1/2 Millionen Familienhaushaltungen in Deutschland, heute gibt es etwa 13 1/2 Mill. Die 2 Millionen mehr Haushaltungen müssen sich also mit 37 321 weniger Diensthöten behelfen. Besonders interessant ist die Verteilung der Diensthöten auf die verschiedenen Haushaltungen der hauptsächlichsten Großstädte. In Berlin gibt es 525 000 Familienhaushaltungen mit 68 000 Diensthöten; es kommt also erst auf jeden achten Haushalt ein Diensthöte. Etwas besser steht es in Hamburg aus, denn dort kommt, bei 175 966 Haushaltungen mit 28 320 Diensthöten, schon fast auf jeden siebenten Haushalt ein Diensthöte. Noch günstiger liegen die Verhältnisse in München und in Breslau, denn in beiden Städten, in München mit 119 409 Haushaltungen und 29 843 Diensthöten und in Breslau mit 103 840 Haushaltungen und 22 400 Diensthöten, kommt schon auf jeden vierten Haushalt ein Diensthöte. Ganz glänzend steht Frankfurt a. M. da, denn dort kommt, bei 69 692 Haushaltungen und 22 078 Diensthöten, schon auf jeden dritten Haushalt ein Diensthöte. Am geringsten ist natürlich die Zahl der Diensthöten in den kleinen Haushaltungen mit zwei Personen, und zwar am allergeringsten in Hamburg. Dort kommt erst auf jeden 32. dieser kleinen Haushaltungen ein Diensthöte, in Berlin hingegen doch schon auf jeden 15., in Breslau auf jeden 12., und in Frankfurt a. M. auf jeden 10. Am besten steht es bei den ganz kleinen Haushaltungen in München aus, denn dort leistet sich jeder neunte von ihnen schon einen Diensthöte. Je größer die Haushaltungen sind, desto mehr nimmt natürlich in ihnen auch die Zahl der Diensthöten zu, aber doch in sehr verschiedenem Grade. Bei den Haushaltungen von fünf Personen kommt beispielsweise in Berlin, das hier weit hinter den andern Städten zurücksteht, erst auf jeden 12. Haushalt ein Diensthöte, während Hamburg schon auf jeden sechsten und Breslau auf jeden vierten eine dienende Kraft aufweist. Auf der obersten Stufe der Stufenleiter stehen wieder Frankfurt a. M. und München, denn dort leistet schon jeder dritte Haushalt mit fünf Personen ein Diensthöten. Noch mehr nimmt die Zahl der dienenden Kräfte in den ganz großen Haushaltungen von 15 und mehr Personen zu. In Berlin und Hamburg kommt auf jeden dieser Haushaltungen durchschnittlich ein Diensthöte, in Breslau, München und Frankfurt a. M. hingegen zwei. Im ganzen beträgt die Zahl der Diensthöten in diesen allergrößten Haushaltungen fast 6 Prozent der zum Haushalt gehörenden Personen, während sie in den kleinen Haushaltungen nur 2 Prozent der Familienangehörigen ausmacht. Von der Bevölkerung des ganzen Deutschen Reichs machen die Diensthöten 2,5 Prozent aus, von der der Großstädte hingegen 4,6 Prozent.

### Buntes Allerlei.

**Ob Das Korsett bei den Urwölfen.** In den Reiseberichten W. A. Rudz finden wir eine interessante Schilderung der Sitten der Doroto-Indianer, ein seltsames Urvolk Brasiliens. Das Charakteristische dieses Stammes ist, daß die Schönen dieses Urvolkes eine Art Korsett tragen, das sie aus der Rinde eines Baumes verfertigen und das den Körper der Frauen eng umschließt. Erst mit diesem Korsett versehen, gilt eine Schöne dieses Stammes für „angezogen“ und vielfach sind die Formen, die ein solches Korsett durch die Phantasie der Trägerin versehen bekommt. Viele junge Mädchen belächeln sich absonderlich weiteren Ausschmückung die Schultern und auch wohl zuweilen den ganzen übrigen Körper mit Federn und zwar so dicht, daß kaum ein Fleckchen Haut zu sehen ist. Erst die „Älteren Semester“ legen das Korsett ab, damit es ihnen bei der großen Arbeit nicht hinderlich sein soll. Die Anziehung des Korsetts gilt bei den Frauen dieses Stammes als die höchste Strafe, die gegen sie ausgesprochen werden kann.

Heinrich rausstreicht, und ihn bitten, unker Liebe keine Hindernisse entgegenzusetzen. Nicht wahr, liebes Tantechen, das tut du? Nun guck mich doch nicht so verächtlich an. Er ist ja so gut, liebe Tante! Und ich habe —  
Aber, liebes Kind, du kennst seinen Charakter doch noch zu wenig. Auch bist du so alt noch nicht.  
—  
Stundzwanzig Jahre, liebe Tante. Ich denke —  
Ich denke hin, ich denke her... Aber ich sehe wohl, mit dir ist nicht zu sprechen. Geh jetzt bitte einmal in die Küche, liebes Kind. Es muß noch überwascht werden; und meine Fäße werden immer schwächer...  
Sofort, liebe Tante. Apropos! Kommt Heinrich heute abend?  
Ja, du Quacksalber. Ich habe ihn eingeladen.  
Danks, danke, bestes Tantechen. Damit laßt Agnes hinaus.  
Seufzend läßt sich die Ädlin gegen die Lehne ihres Sessels zurücklehnen. Sie fühlt schwer die Last der Pflicht, ihre Nichte überwaschen zu müssen. Es gehen ihr darüber so viele Gedanken durch den Kopf...  
Es mag ja sein, daß sie als alle Dame die Sachen viel schöner sieht, als sie sind. Aber sie kann sich nicht helfen! So kann sie nicht lassen von ihrer Agnes gegenüber der mehrmals heimlich Anblick, daß ihr der Liebhaber Franz ziemlich kühl erseheine. Ihr seltsamer Mann sei viel aufmerksamer gewesen. Aber Agnes lachte sie aus mit ihren gutgemeinten Besichtigungen.

Schließlich ist es ja wohl doch Schwarzleher von ihr! Das Kind ist ja so glücklich... Und er ist als Schiffer nicht gewohnt, in den Salons mit Damen zu verkehren. Ja, das muß es sein, was ihr als Nichte erseheint... Und dann hat sie sich ja aber seinen Charakter, seine Ausübungen und Eigenschaften mit peinlicher Sorgfalt eruntigt und nicht Nachteiliges über ihn gebredt. Das er einmal ihrer Nichte in „nicht nächstem“ Zustande begegnet war — nun, sie konnte es entschuldigen. Besonders da er seit der Zeit und auch vorher ein Muster von Solidität gewesen. Kurz: Die Ädlin hat gegen Franz nichts einzuwenden, aber sie macht kein Hehl daraus, daß sie Agnes nur höchst ungern scheiden läßt. Wie sorglich das Mädchen ihren Haushalt zu überwachen, all ihre großen und kleinen Wünsche zu erfüllen verstand. Wie ein Sonnenstrahl ist es in ihr Haus geluchtet! Mit ihrem fröhlichen Lachen, trübem, amüsantem Geplauder und ihrem ködnen Klavierpiel bringt Agnes Licht, Freude und Luft in ihre alten Tage. Da muß sie noch froh sein, wenn das Kind in ihrer Nähe wohnen bleibt, wenn sie einmal einem Manne ins Haus folgen will.  
Aber diesen Termin hinaus schieben will sie, solange es eben geht.

stehenden Treppentufen empor, in der Hand ein kleines, gläsernes Meßinstrument, ein sogenanntes Nivometer. Mit diesem stellt er fest, ob die in dem Metallbad befindliche Länge noch die richtige Zusammenlegung und Schwere habe. An kleinen, in runden Messingfasseln stehenden elektrischen Meßapparaten stellt er die Stromstärke ab und sieht kundigen Auges zu, ob irgendwo in dem Bassin die Stromzufuhr gehemmt oder eine Störung der Laugenzirkulation vorhanden sei.  
Sein Interesse geht jedoch weiter als seine Pflicht. Nicht nur will er eine Registriermaschine sein, wie es der Direktor Knuffelmann gern sähe, sondern es drängt ihn, tief und tief in das Wesen, in das „Wie“ und „Warum“ der Fabrikation einzudringen. Eben hat ihn der Direktor verlassen. Der machte ein paar Späße wie immer. Dann sprach er von seinen neuesten Versuchen. Wie er den Doktor um dieses Wissen und Können, das wieder zu neuem Forchten und Finden befähigt, beneidet!

„Nun ja, verlobtes Mädchen! Du sollst recht haben. Aber — was schreibt er?“  
„Er kann nur Gutes schreiben von ihm; denn Heinrich ist tüchtig, fleißig, brav, gut, lieb, ist einfaß — mein Heinrich.“  
„Darüber hinaus gibt es allerdings kein Lob.“  
„Zuüßigerweise hat der Direktor doch etwas an Herrn Franz auszusetzen.“  
„An seinem Charakter, seinen Eigenschaften, seinem Können?“  
„Franz ist ihm zu — wenig verständig.“  
„Nur selbst! Oder höre zu: „Troy aller obigen Vorsätze muß ich bemerken, daß Ihr Schützling — so scheint es mir wenigstens — nicht genug durchdrungen ist von der Wichtigkeit des Fabrikbetriebes. Dieses zu wahren und bei niemand davon zu reden, muß sein oberster Grundlay sein. Scharfen Sie ihm das ein, auch Ihre Freundschaft. Im übrigen empfehle ich mich gnädiger Frau ergebenster Anweisung, Direktor.“  
„O, das ist tödlich. Wenn ich von Direktor Knuffelmann nur je etwas hörete, war es etwas von Ihnen. Aber, liebes Tantechen, jetzt bist doch wohl auch du über Heinrich beruhigt, nicht wahr?“  
„Du wollest mich ja wohl nur fragen, ob ich einverstanden sei.“  
„Einverstanden?“  
„Nun ja: einverstanden, daß du meinem lieben Papa schreibst und ihm gegenüber weinst.“

Am Nachmittag desselben Tages steht Franz wie jeden andern Tag in der Elektrolyse, seinem Arbeitsfeld.  
Er ist ganz bei seiner Pflicht. Von Zeit zu Zeit steigt er auf den an den Zinkbädern

Aus den Laugenbässen steigen keine Gasbläschen auf, zerplatzen an der Oberfläche und verbreiten in der Luft einen eigenartigen, lauer schmeckenden, in der Nase prickelnden, nervenreizenden Geruch. — Das alles kann er beobachten und hat es schon hundertmal getan. Aber er möchte wissen, wie es kommt, daß diese Bläschen sich entwickeln und aus welchen Gasen sie zusammengesetzt sind. Er möchte gern die chemische Formel für diesen wichtigen Prozeß der ganzen Fabrikation entwickeln und bewerkstelligen können.

Zeit steigt er auf den an den Zinkbädern

(Fortsetzung folgt.)

**Katholischer Gottesdienst.**  
 Sonntag, den 31. Mai 1908 vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes zum goldenen Ring in Moritzdorf  
**katholischer Gottesdienst**  
 statt.  
 Pfarrer F. Zschornack.

**Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter**  
 Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)  
 empfiehlt sein  
**Lager von Möbeln aller Art**  
 in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.  
 Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

**Gasthof zu Grünberg.**

Sonntag, den 31. Mai 1908

**gr. Militär-Konzert**

ausgeführt von dem Musikchor der Reitenden Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 12. Unter Mitwirkung des Rgl. Sächsischen Militärvereins zu Grünberg.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

**Nachdem feiner BALL.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Edgar Beck.

**Zollinhaltserklärungen** hält stets auf Lager Buchhandlg. Groß-Okrilla.

Sonntags geöffnet 7-8<sup>1/2</sup>, 11-12<sup>1/2</sup>, 2-4 Uhr.

**Frühjahrs-Neuheiten**

**Herrn-, Damen- und Kinder-Garderobe**

empfehlen in grösster Auswahl

**Konfektionshaus**

**Rudolf Lederer, Radeberg, Dresdner-Straße.**

Grösstes Geschäft dieser Branche am Platze.

Kein Kaufzwang.

5 Prozent Rabatt.

Billigste Preise.

**Bitte die Firma zu beachten!**

Sonntags geöffnet 7-8<sup>1/2</sup>, 11-12<sup>1/2</sup>, 2-4 Uhr.

Zum sofortigen Antritt suchen

**3-4kräftige Plakarbeiters**

bei hohen Lohn in dauernde Stellung.

**August Walther & Söhne**  
 Glashüttenwerke Moritzdorf.

**Die Buchdruckerei von H. Rühle**

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

mit reichhaltigem modernem Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

**Buchdruck-Arbeiten**

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.

Für Harmonium.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 49.

**80 der beliebtesten Lieder für Harmonium**

allein oder mit Gesang, bearbeitet von Heinr. Bungart.

Nr. 1-80 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

**Frachtbriefe** mit und ohne Firmenbrust sind stets lieferbar Buchdruckerei H. Rühle.

**Trauringe**

ohne Lötfluge Das Beste was es gibt empfiehlt Carl Fiebig, Radeberg. Gravierung gratis und sofort.



Leichtlaufende u. beste deutsche Marke der Regenwarte. Sicherung auch gegen Teufel!

Vertreter  
**Paul Heinrich**  
 Dresden-A., Blasewitzer Straße 59. Telefon 8595.

**Tanz-**

**Unterricht** jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert. alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stunden Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:  
**Hr. Henker und Frau,**  
 Jollstatt: Dresden-A., Woternstraße 1

**Lampenkocher.**



Derfelbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.

2 Mk. per Nachnahme  
**E. Rengert,**  
 Fürstenaalde a. Spree.

Gebrauchte, gut vorgerichtete

**Fahrräder**

mit und ohne Freilauf, darunter

**ein Knabenrad**

sind billig zu verkaufen bei Schubmacher Koch, Cunnersdorf.

Deutsche erfindungsreiche Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahl 5-12 Mk., Anzahl 4-7 Mk. monatlich sehr billige Preise. Max. vert. Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln, 855 Kölnstr. Nr. 6.

**Blitz-Fahrpläne**

Plakat-Fahrpläne

Stadt 10 Pfg. empfiehlt

Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Wohnung**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten.

Näheres in der Exped. des Bl.

**Bestellungen** auf

**Zeitschriften**

aller Art

nimmt entgegen

**H. Rühle, Groß-Okrilla.**

**Schlachtvieh-Preise**

am 29. Mai 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 296 Ochsen 219 Rälben und Rälber, 233 Bullen, 356 Rälben 872 Schafe und 1960 Schweine, zusammen 3936 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 24-42 Mk., Schlachtgewicht 56-78 Mk., Rälben und Rälber Lebendgewicht 28-40 Mk., Schlachtgewicht 59-73 Mk., Bullen Lebendgewicht 27-40 Mk., Schlachtgewicht 53-72 Mk., Rälber Lebendgewicht 40-52 Mk., Schlachtgewicht 65-83 Mk., Schafe Lebendgewicht 33-42 Mk., Schafe Schlachtgewicht 72 bis 81 Mk., Schweine Lebendgewicht 40-48 Mk., Schlachtgewicht 55-63 Mk.

**Kirchennachrichten.**

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer em. Heiler-Paula.

**Kirchennachrichten.**

Weddingen.

Sonntag, den 31. Mai 1908

Vorm. 8 Uhr: Leiegottesdienst.

Großbittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr: Leiegottesdienst

R. am. 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der

konfirmeren Jugend (1908, 1907 und 1906.)